
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 22/2 (1995)

DOI: 10.11588/fr.1995.2.59406

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

en observant que le roi, après tout, avait lui aussi droit à une vie privée. Des dangers des langages et des généralisations abusives, dont l'histoire est tissée.

Jean MEYER, Paris

Ulrich IM HOF, *Das Europa der Aufklärung*, München (C. H. Beck Verlag) 1993, 270 S.

Dieses Buch ist ein Glied der Serie »Europa bauen«, von welcher schon mehrere Bände in verschiedenen Sprachen erschienen sind und deren Zielsetzung ist, die gemeinsamen, in den meisten Ländern wirkenden Erscheinungen, Geschehnisse bzw. Formationen unseres Kontinentes in historischer Perspektive den Lesern näherzubringen. Alle Verfasser dieser Serie sind international bekannte Spezialisten des bearbeiteten Themas, wie auch der schweizerische Historiker Ulrich Im Hof selbst, der u. a. 1982 über die gleiche Epoche mit dem Titel »Das gesellige Jahrhundert. Gesellschaft und Gesellschaften im Zeitalter der Aufklärung« (München, C. H. Beck) ein Standardwerk veröffentlichte.

Im Mittelpunkt seines jetzigen Buches steht die Aufklärung als geistige Erscheinung. Es handelt sich hier nicht um das Jahrhundert bzw. Zeitalter der Aufklärung, um eine Geschichte des 18. Jahrhunderts also. Eine systematische Erzählung der historischen Ereignisse fehlt hier völlig. Aber gerade diese Lösung des Verfassers ist eben jene, die das eigentliche Thema des Buches sehr gut zur Geltung zu kommen hilft. Wenn der Autor im zweiten Kapitel die Entwicklung der verschiedenen gesellschaftlichen Schichten beschreibt, dient es dem Verstehen des Problems, wie und warum sich diese geistige Strömung, die wir Aufklärung nennen, entstand und sich verbreiten konnte.

Denn gerade das 18. Jahrhundert brachte den Gedanken der europäischen Union mit sich, als Charles-Irénée Castel, Abbé de Saint-Pierre schon in der ersten Hälfte des Jahrhunderts die in unseren Tagen so aktuell gewordene Idee vorschlug: eine Union der Länder des Kontinentes mit einer abwechselnd geleiteten Zentralregierung, einem Friedensgericht und einer gemeinsamen Armee ... (S. 93).

Nach einem Panorama der europäischen Gesellschaft und des Staatensystems kommt es zum Überblick solcher Organisationen bzw. Publikationen, die als Träger der Aufklärung galten, d. h. der Sozietäten, der Akademie, des Salons, der verschiedenen Gesellschaften, der Freimaurerei, der Zeitschriften und Bücher. Diese Letzteren waren nämlich damals in der Verbreitung der Ideen von größerer Bedeutung als je vorher. »Voraussetzung waren Drucker und Verleger als selbständige Unternehmer. Voraussetzung war auch die größtmögliche Freiheit der Publikation« (S. 134). Denn für die Vertreter der Aufklärung gilt auch im Allgemeinen, was der Verfasser in Verbindung mit den gemeinnützig-ökonomischen Gesellschaften feststellt: »Die Mitglieder der Gesellschaft wollen das Publikum nicht mit hübschen und elaborierten Spekulationen amüsieren [...] sondern sie wollen das praktische und nützliche Wissen aus den Bibliotheken und Kabinetten in die Öffentlichkeit tragen [...]« (S. 112). Die international-kosmopolitisch strukturierten Freimaurerlogen, in denen sich von Hochadeligen bis Bankiers, Kaufleute, Offiziere und Wissenschaftler trafen, half die gesellschaftlichen Schranken zu übertreten. Und da schon ganz früh auch Juden aufgenommen werden konnten, wurden die Freimaurerlogen auch zu Schulen der Toleranz.

Ein sehr wichtiger Charakterzug einer Elite der Aufklärungsepoche war der Glaube an die Machbarkeit der Welt, der die Verbesserungsbestrebungen inspirierte, worüber in diesem Buch unter dem Titel »Utopie und Reform« geschrieben wird. Diese Überzeugung wirkte sich auf die Kirchen – sowohl auf die protestantischen als auch auf die katholische –, auf das Recht – vom Naturrecht zu den Menschenrechten –, auf die Politik – Vertretung –, auf die Infrastruktur, auf die Wissenschaften und auf die Schule aus. Diese Letztere war für die ganze Gesellschaft von bestimmender Bedeutung. Denn die Aufklärung wollte einen neuen, besseren Menschen heranbilden. In diesem Sinn nahm sie die alte Konzeption der Tugendlehre auf,

um sie »[...] den Grundsätzen des Naturrechts und der Vernunft entsprechend neu zu formulieren und für alle gültig zu machen« (S. 186). In irgendeiner politischen Position hatte man sich aus patriotischer Überzeugung uneigennützig dem gemeinen Besten zur Verfügung zu stellen.

Die Aufklärung brachte auch die Veränderung des Weltbildes mit sich. Diese war nicht nur Folge der geographischen Entdeckungen nun aller Kontinente, sondern im Zusammenhang damit der Entdeckungen anderer, außereuropäischer Kulturen. Diese Epoche bedeutet also den Anfang des Bruches mit dem Europazentrismus. Nicht ganz unabhängig von dieser Erscheinung fand auch ein Emanzipationsprozeß statt, der die Situation einiger Kategorien der Gesellschaft (Sklaven, Juden und Frauen) etwas verbesserte.

Die Geschichte der Aufklärung wäre nicht vollständig, wenn über die bedeutendsten Reformen, die infolge dieser geistigen Strömung von den Regierungen verwirklicht wurden, nicht geschrieben würde. In gleichem Maße gehören auch die radikalen Tendenzen dazu: manche Schriften von Rousseau, die Illuminaten und die Atheisten (Lametrie, Holbach, Condorcet). Ihr Auftritt erweckte dann eine Reaktion sowohl in der Gesellschaft (Romantik) als auch bei den Kirchen und Regierungen. »Die Konservativen schoben die Verantwortung für die Revolution der Aufklärung zu, zumindest der Radikalisierung in der Jahrhunderthälfte. Wahrscheinlich sind es eher die Gegenkräfte der Reaktion, der Ewiggestrigen, der Ängstlichen, der Ultrakonservativen gewesen, die nicht rechtzeitig merken wollten, daß man endlich mit tiefgreifenden Reformen beginnen sollte. Sie haben die Aufgeklärten, die Reformwilligen in die Radikalisierung getrieben. Deren Geduld war überall – nicht allein in Frankreich – zu Ende«, lautet die Meinung des Verfassers über den Ausbruch der Revolution. Von der Hinsicht der späteren Geschichte Europas gesehen, ist von großer Bedeutung, daß Einiges, wie die religiöse Toleranz, die Freiheit der Menschenrechte, die Mündigkeit des Menschen und die kritische Methode des Denkens z. B., auch nach der Restauration der vorrevolutionären Zustände von 1815 schon nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte (S. 246).

Zu den Vorzügen dieses imposanten Tableau gehört noch die Methode des Autors, daß er auf die Kontinuität des Erbes früherer Jahrhunderte nie hinzuweisen versäumt. Trotzdem dürfen auch einige kleinere Fehler nicht verschwiegen werden, wie die Erwähnung des Burgenlandes (S. 87), die von Budapest – in dieser Form – (S. 88) oder der Tschechoslowakei (S. 152), alles geographische bzw. geopolitische Erscheinungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

János KALMÁR, Budapest

Daniel ROCHE, *La France des Lumières*, Paris (Fayard) 1993, 651 S.

Umfassende Synthesen zum Frankreich der Aufklärung sind bisher eher von literaturwissenschaftlicher Seite vorgelegt worden. Der Pariser Sozial- und Kulturhistoriker Daniel Roche hat nun von seinem Erfahrungsspektrum her eine große Zusammenfassung gewagt, die allseits Beachtung verdient.

Das Buch ist nicht chronologisch, sondern strukturell aufgebaut und erschließt auf diesem Wege in 20 Kapiteln bislang zu wenig beachtete Zusammenhänge. Die beiden ersten Abschnitte befassen sich mit den geographischen Komponenten, nämlich der »connaissance de la France« und der »maîtrise de l'espace«. Hier wird z. B. sehr schön deutlich, daß Ludwig XV. und Ludwig XVI. zwar im eigenen Lande gereist sind, aber ihr Land bei weitem nicht so gut kannten wie Joseph II. bzw. Friedrich II. ihren jeweiligen Herrschaftsbereich. Dagegen haben die Geographen im Frankreich der Aufklärung, wie im einzelnen ausgeführt wird, auf den verschiedenen Ebenen Wegweisendes geleistet, man denke nur an das hervorragende Kartenwerk von Cassini, das heute eine einzigartige Quelle der historischen Geographie darstellt. Untersucht wird der Ausbau der Wasserwege und Straßen sowie die juristischen und sozialen Probleme (z. B. *corvée*), die damit im Zusammenhang standen.